

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 43 (1949)
Heft: 9

Nachwort: Zum israelitisch-jüdischen Monotheismus : eine Erwiderung
Autor: Buber, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interessant ist auch, daß er Verständnis hat für die Anziehungskraft der Sowjetunion auf die asiatischen Völker und das nicht mehr zu unterdrückende Verlangen Asiens nach menschenwürdigen Lebensbedingungen und nach den Rechten, die andere Völker genießen. «In ganz Asien herrscht heute eine Stimmung der Hoffnung, nicht der Ver-zweiflung», schreibt Lattimore. «Wir (Amerikaner) haben alles zu gewinnen, indem wir uns auf die Seite dieser Hoffnung stellen.»
Millicent Furrer-Proud.

Zum israelitisch-jüdischen Monotheismus

Eine Erwiderung

Zu der Bemerkung von F. in seiner Besprechung der Religionsphilosophie von O. Spann, daß der Gott Israels «nur einer neben vielen andern Göttern» gewesen sei, «unter die Elohim die Erde verteilt hatte», erhalten wir von besonders berufener Seite die nachfolgend veröffentlichte Erwiderung.

Zum besseren Verständnis der strittigen Punkte sei hier zunächst der Vers, um den es geht, 5. Mos. 32,8, wiedergegeben:

Als der Höchste ('äljôn) den Völkern ihr Erbe gab,
als er die Menschenkinder schied,
da setzte er fest der Völker Gebiete
entsprechend der Zahl der Israelsöhne (hebr. Text bnê jisra'el) oder
entsprechend der Zahl der Göttersöhne (griech. Text, entspr. hebr. bnê 'elim).

Mit einiger Verwunderung lese ich in Heft 7/8 der «Neuen Wege», Seite 359 unten, von dem «eindeutigen Sinn» von 5. Mos. 32,8. Wo ist denn da von «Elohim» die Rede? Und wenn man auch mit dem griechischen Text 'elim statt jisra'el liest, so kann bnê 'elim doch kaum etwas anderes als 'älohîm, Psalm 82, 1 b, bedeuten, das heißt über die Völker gesetzte Engelfürsten, also die danielischen sarîm. Was aber 'äljôn betrifft, so ist von den Texten, die die vollzogene Identifizierung mit Jhwh bezeugen, 1. Mos. 14,22 sicherlich älter als 5. Mos. 32,8 (die Streichung von jhwh durch LXX und Pesch (die griechischen und syrischen Übersetzungen) geht sicherlich auf Unverständnis dem Identifizierungsvorgang gegenüber zurück) und Psalm 7,18; 47,3 kaum jünger.

Auf keinen Fall darf man aus der noch kontroversen Stelle schließen, was F. daraus schließt.
Martin Buber.